

In sozialistischen Agitationsschriften dient der Postbetrieb oft als Beispiel für die Zweckmässigkeit einer sozialistischen Regelung der Produktion. Die Verteidiger der bestehenden Ordnung verherrlichen die privaten Unternehmungen, die durch ihre gegenseitige Konkurrenz gezwungen sind, den Bedürfnissen der Konsumenten möglichst gut und billig zu genügen. Sie fragen wie es überhaupt möglich ist, irgend ein allgemeines Volksbedürfnis durch einen einzigen zentralisierten Riesenbetrieb zu ~~genügen~~ befriedigen. Als Antwort weisen die Sozialdemokraten dann auf den Post- oder den Eisenbahnbetrieb hin.

Aber von einer anderen Seite, von Anarchisten und Manchesterliberalen, wird derselbe Postbetrieb nicht weniger gegen den Sozialismus ausgebeutet. Gerade diesen Postsozialismus führen sie als ein abschreckendes Beispiel an, das uns das Verlangen nach ~~X~~ Vermehrung der zentralisierten Staatsbetriebe gründlich austreiben könnte. Die unteren Beamten sind rechtlos, während der Dünkel und die Unfähigkeit der leitenden Beamten den fortwährenden Aerger des Publikums über die Rückständigkeit der Organisation wecken. All diese Mängel sind bei der letzten Behandlung des Postetats im Reichstage wieder einmal grell beleuchtet worden. Aber sie sind keine speziellen reichsdeutschen Mängel; in Frankreich wird womöglich noch schlimmer geklagt als hier. Wir haben unseren Krätke, ~~mh~~ aber sie haben ihren Simyan, dessen Günstlingswirtschaft den pariser Poststreik hervorrief. Hüben wie drüben dasselbe System. Das beweist, dass dieser Staatssozialismus notwendig zu der Herrschaft einer unfähigen Bürokratie wird, die noch schlimmer ist, als die Herrschaft der Privatunternehmer.

Wie erklärt sich dieser Widerspruch?

Es ist vollkommen richtig, dass der Postbetrieb als Beispiel für die Zweckmässigkeit einer sozialistischen Betriebsordnung dienen kann. Man denke sich nur den Fall, dass die Beförderung von Briefen und Paketen dem Privatbetrieb überlassen wäre. In jedem Städtchen befänden sich dann mehrere mit einander konkurrierenden Unternehmer, die durch Reklame einander die Briefe der Kunden abzufangen versuchten und alle ihren eigenen Verkehr mit anderen Städten und ihre eigenen Briefträger haben würden. Durch diese enorme Verschwendung würden die Portosätze, trotz der Konkurrenz bedeutend höher sein als heute. Zwar würden die Unternehmer einander in den Grossstädten zu unterbieten versuchen, aber dafür müssten die Bewohner entlegener und schwer zugänglicher Land- oder Inselorte ~~mit~~ bluten. Hier sieht jeder klar, dass nur ein einziger Monopolbetrieb die Organisation schaffen kann, die eine rasche, sichere und gleichmässig billige Briefbesorgung ermöglicht.

Die Notwendigkeit eines raschen und billigen Briefverkehrs für die ganze Bourgeoisie hat bewirkt, dass die kapitalistischen Regierungen überall diese sozialistische Organisation eingeführt haben. Der kleine Nachteil, dass ein einzelner Betriebszweig der Profitsucht der Privatkapitalisten entzogen wurde, konnte neben dem Schaden, der der ganzen Klasse, der ganzen Geschäftswelt, aus einem schlechtgeregelten Postverkehr erwachsen würde, nicht in Betracht kommen. Deshalb musste hier das Prinzip geopfert werden.

Es kam noch etwas hinzu. Dieselben Gründe sprechen ja auch überall für eine Verstaatlichung der Eisenbahnen, ohne dass dieses deshalb, z. B. in England, stattfindet. Auch eine Verstaatlichung der Bergwerke und Hütten in Deutschland, damit die Syndikate nicht mehr alle Eisen- und Kohlenkonsumenten schröpfen können, wäre im Interesse der Masse der Kapitalisten. Aber hinter den Eisenbahnen in England und den Bergwerken in Deutschland stehen mächtige Kapitalistengruppen, die sich dem Gesamtinteresse der ganzen Klasse widersetzen. Der Staatspostbetrieb ~~xxxx~~ wurde eingeführt, als sich auf diesem Gebiete noch keine mächtigen Sonderinteressen hatten bilden können; daher ging die Einführung glatt ohne Widerstand von Statten.

Aber ein sozialistisches Prinzip lässt sich in einer kapitalistischen Gesellschaft nicht durchführen, ohne zugleich einen kapitalistischen Charakter anzunehmen. Das Organ, das hier als Vertre-

ter der Allgemeinheit auftritt, ist der kapitalistische Staat, in Wirklichkeit der Vertreter der Kapitalistenklasse. Die Kapitalisten sind nicht geneigt, die Proletarier, die sie in ihrem gemeinsamen Dienst haben, anders zu behandeln, als die Proletarier, die jeder in seinem Privatdienst ausbeutet. Daher ist Staatssozialismus genau dasselbe wie Staatskapitalismus; tritt der kapitalistische Staat als Unternehmer auf, so ist er notwendig ein staatlicher Ausbeuter. Und zwar ein Ausbeuter, der viel mächtiger als der Privatunternehmer ist.

Aber damit ist der Charakter des Staates und der Staatsbetriebe nicht erschöpft. Die Staatsgewalt ist nicht bloss eine Vertreterin der Kapitalistenklasse, sie bildet auch in den Personen dieser Vertreter eine eigene Klasse, die Bureaukratie. Und diese Klasse macht sich bis zu einem gewissen Grade von der Bourgeoisie unabhängig und vertritt ihre eigenen besonderen Interessen oft gegen das Interesse der Klasse, in deren Namen sie regiert.

Die Bureaukraten bilden auch eine Klasse von Ausbeutern. Sie sind Angehörige der besitzenden Klasse, die aus ihren Posten bei möglichst wenig Arbeit ein schönes Gehalt beziehen. Diese höheren gut bezahlten Posten stehen gut veranlagten Proletarierkindern nicht offen, da sie bestimmte, zwar nicht schwere, aber kostspielige Studien erfordern?: sie bleiben als Versorgungsinstitut den Kindern der höheren Klasse vorbehalten. Wie die ganze verselbständigte Staatsgewalt sich als Selbstzweck betrachtet, so sehen diese höheren Beamte in Staatsbetriebe sich selbst nicht als verantwortungsvolle Diener des Publikums an, sondern das Publikum ist für sie da. Kein Wunder, dass sie kein höheres Ideal kennen, als ruhig ihr Gehalt beziehen, dass sie eine Abneigung gegen alle Neuigkeiten haben, die ihre Ruhe stören, und dass ein verknöchertes Bureaukratismus einreißt.

Nicht also die Tatsache, dass Staatsbeamte statt Privatleute einen Dienst besorgen, ist die Ursache der Lotterwirtschaft, sondern die Tatsache, dass diese höheren Beamte sich zugleich als Mitglieder einer herrschenden Klasse betrachten, die glauben, die ganze Gesellschaft sei nur dazu da, ihnen ein schönes Leben bei geringer Arbeit zu verschaffen. Daher müssen Staatsmonopole unter dem Kapitalismus notwendig zu einer Misswirtschaft parasitischer Bureaukraten führen. Der Aergcr, den die Bourgeoisie darüber empfindet ist also im Grunde nur Aergcr über ihre eigene parasitische Natur. Eine Waffe gegen den Sozialismus kann aus der Eigenart des kapitalistischen Staates nicht geschmiedet werden.

Das Ziel der Sozialdemokratie besteht daher auch nur zur kleinsten Hälfte in der Ersetzung der Privatbetriebe durch Staatsbetriebe. Der wichtigste Hauptpunkt ist die Demokratie, die Herrschaft der Arbeiterklasse über den Staat, die Aufhebung der Herrschaft der ausbeutenden Klasse.

(ap)